



60

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 13. Januar 1977

Nr. 9 (2 874)

Preis 2 Kopeken



Ehrenamtliche „Freundschaft“-Korrespondenten melden

Hohe Aufgabe der Bergarbeiter

A. BOGOW aus Pawlodar. Die Bergarbeiter der Orden des Roten Arbeiters tragenden Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“ haben die Arbeiterschaft zu Ehren des Jubiläums der Sowjetmacht mit Erfolg angeführt. Als Antwort auf den Beschluß über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs übernehmen fünfzehn der besten Baggarführer/gaden erhöhte soziale Verpflichtungen. Sie haben sich das Ziel gesetzt, den Plan zweier Jahre in der Gewinnung von energetischem Brennstoff zum 7. November 1977 zu erfüllen.

Der Zeit voraus

W. POPLER aus Semipalatinsk. Das Schreiben des ZK der KPdSU an die Werktätigen des flachen Landes hat unter den Schweinezüchtern des Leninsowchos neuen Arbeitsplan ausgelöst. So auf die Erfolge des Vorjahres stützend, verpflichteten sie sich, die Aufgaben des zweiten Planjahres vorfristig zu erfüllen und den Fünfjahresplan in vier-einhalb Jahren zu meistern. Vortrefflich arbeiten die Schweinefütterinnen Lydia Monzel, Maria Seidenal, Frieda Kleister u. a.

Montagearbeiter sind auf mehr aus

M. HAFTON aus Karaganda. Die Montagebrigade Wassili Kotschalski aus dem Hüttenbaukombinat des Traktorenwerks „Metallurgilichstroi“ war im vergangenen Jahr Initiator des Wettbewerbs für die Hebung der Produktion. Sie hielt ihr Wort und erfüllte ihre Verpflichtungen in allen Kennziffern vorfristig. Die Brigade verpflichtete sich, im zweiten Jahr des zehnten Planjahres 44 127 Quadratmeter Wohnungszufußflächen zu montieren, die Leistung auf 737 Quadratmeter je Montagearbeiter zu bringen.

Mit dem Ehreninflekt

M. KROMM aus Aktjubinsk. Die Belegschaft der Trikotfabrik „50 Jahre Oktoberrevolution“ mildert die Hebung der Qualität der Erzeugnisse große Bedeutung bei. Im Betrieb funktionieren zwei Fließbänder, auf dem Waren mit dem staatlichen Gütezeichen hergestellt werden. Wenn im Vorjahr für 171 000 Bänder Waren mit dem Ehreninflekt geliefert wurden, so sollen sie in diesem 420 000 Rubel ausmachen.

Gut organisierte Produktion

W. JURAWITSCH aus Artykaly. Im Kolchos „Snojama Truda“ sind im sozialistischen Wettbewerb die Schweinefütterinnen Elvira Becker und Alma Toltschko führend. Sie betreiben je 228 Schweine, was einen jährlichen Gewichtszunahme von 400 Gramm je Tier. Als Antwort auf das Schreiben des ZK der KPdSU an die Werktätigen haben sie sich verpflichtet, die tägliche Gewichtszunahme der Tiere bis auf 450 Gramm zu bringen und sie mit einem Durchschnittsgewicht von nicht weniger als 100 Kilo abzuliefern.

Foto: W. Skulow

Zu neuen Grosstaten bereit

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol bringen ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Arbeiter und Kolchosbauern, Ingenieure, Techniker und Wissenschaftler, alle Werktätigen der Industrie und Landwirtschaft, des Bau- und Transportwesens und anderer Zweige der Volkswirtschaft den volkswirtschaftlichen sozialistischen Wettbewerb um die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, um die erfolgreiche Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahrünftfs noch weitgehender entfalten, den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit neuen Arbeitererfolgen ehren und einen würdigen Beitrag zum Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in unserem Land leisten werden.

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über den sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität, um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahrünftfs)

Stabile Basis geschaffen.

Die Werktätigen des Syrdarja-Tals befinden sich unter dem nachhaltigen Eindruck, den das Schreiben des ZK der KPdSU an alle Werktätigen des Landes auslöste. Auf den Appell der Partei antworten sie mit Stoaarbeit. Jeder Tag und jede Stunde ist angefüllt mit angestrengter Arbeit auf den Feldern und in den Farmen, auf allen Abschnitten der Agrarproduktion. Die Werktätigen der Landwirtschaft arbeiten unter der Devise „Den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution würdig ehren!“

Der KASTAG-Korrespondent A. Aidarow interviewte den Vorsitzenden des Ksy-Ordnar Gebietsvolkswirtschaftskomitees Sch. B. Bakrow und hat ihn, über die Pläne der Reisbauern, über die Vorbereitung für die Frühjahrsfeldarbeiten, über die Entwicklung der Viehzucht und die Rolle der Sowjets im Aufstieg der Landwirtschaft zu berichten. Es ist erfreulich im Umstand, daß in unserem Gebiet eine stabile Basis für den Reisbau geschaffen worden ist. Im ersten Jahr des zehnten Planjahrünftfs haben wir 44 Zentner Reis je Hektar erzielt und 16,6 Millionen Pud davon an den Staat verkauft, was das im Plan Vorgewerkte übertrifft. 16 Reizdecker erzielten 100 und mehr Zentner je Hektar. Unter ihnen ist einer der Initiatoren des Unionsappells der Reisbauern, Arbeitsgruppenleiter aus dem Sowchos „XXIII. Partitag der KPdSU“, heute Held der sozialistischen Arbeit A. Abjew und der Arbeitsgruppenleiter aus dem Sowchos „Madenli der Sch. Schalmayun, der mit dem Staatspreis der Kasachischen SSR ausgezeichnet wurde.

Die Werktätigen aus dem Kolchos „III. Internationale“ starteten vor kurzem die Initiative, ih-

ren Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen. Diese Initiative der Bestarbeiter wurde vom Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligt.

Große Aufgaben stehen in diesem Jahr vor der Landwirtschaft des Gebiets. Für ihre weitere Entwicklung wurden 133 Millionen Rubel Investitionen bereitgestellt, was die Zuweisungen im vergangenen Jahr um über 8 Prozent übertrifft.

Wärmes Wirtschaftslöste in den Wirtschaften des Gebiets die patriotische Initiative der Landwirte des Gebiets Kiew aus. Die weitere Entwicklung der Landwirtschaft werden wir vor allem durch Spezialisierung und Konzentration der Produktion und ihre allmähliche Industrialisierung verwirklichen. Im Zusammenhang damit sollen während dieses Planjahrünftfs 15 Komplexe für Erzeugung von Milch, Kумыs, für Rindermast gebaut werden. Mit dem Bau von 5 Milchkomplexen wurde schon begonnen. Außerdem werden noch 16 Schaftzucht Komplexe errichtet. Die Viehwinterung verläuft erfolgreich.

Wir lassen uns von den Ansagen des XXV. Parteitags der KPdSU über die Hebung der Rolle und Bedeutung der Sowjets der Werktätigen deuten. Ihre Aktivität und Initiative steigen. Die Sowjets haben Komplexpläne für die sozialökonomische Entwicklung aller Rayons und jeder Wirtschaft erarbeitet. In den Tagungen der örtlichen und des Gebietssozjets und in Sitzungen der Volkswirtschaftskomitees werden aktuelle Fragen der Agrarproduktion erörtert. Die Ständigen Kommissionen, die Deputierten Gruppen und -posten, die in den Abteilungen der Wirtschaften und in den Farmen gegründet wurden, haben eine rege Tätigkeit entfaltet.

Reale Perspektiven

Die Kommunistische Partei sorgt stets für die Entwicklung der Landwirtschaft in unserem Land. Das sehen wir besonders am Beispiel unseres Werks: Allein im verflorbenen Jahr vergrößerte sich die Herstellung von Maschinen um 14 Prozent, und im 2. Jahr des Planjahrünftfs wird sich ihre Produktion um weitere 10,2 Prozent vergrößern.

Das Schreiben des ZK der KPdSU und der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über den sozialistischen Unionswettbewerb, die wir völlig billigen, bestimmen neue Zielmarken. In diesen Dokumenten wird sehr richtig hervorgehoben, daß man sich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben darf und stets vorwärts

schreiten muß. Solche Möglichkeiten haben auch wir. Im vorigen Jahr wurden neue Kapazitäten der Schmelze- und Presshalle in Nutzung genommen. Das bedeutet, daß im 10. Planjahrünft für die Belange des Dorfes zusätzlich Zehntausende Ersatzteile hergestellt werden.

Auch unsere Stahlwerke werden die Kapazitäten erweitern. Geprüft werden die 110-PS-Traktoren, und an der Reihe sind die 150-PS-Traktoren. Es werden Dokumentationen für die Herstellung von Traktoren K 701 vorbereitet. So daß wir erregende und reale Perspektiven haben.

Wenjamin MOSCHKIN, Held der sozialistischen Arbeit, Stablieger im Pawlodar Traktorenwerk

Bohrungen im Schnellverfahren

Das Ministerium für Geologie Kasachstans gibt zusammen mit dem Republikkomitee der Gewerkschaften der Geologen in jedem Quartal spezielle Plakate heraus, die den Gang des sozialistischen Wettbewerbs der Bohrerbrigaden widerspiegeln. Auf solche Art sind wir immer im Bilde, wie unsere Bohrerarbeiten vor sich gehen, von ihnen voran ist, wer zurückbleibt.

Unlängst erschien in unserer Verwaltung ein „Blitzblatt“, das über den Erfolg der Brigade des Bohrmesters Michail Wolkow er-

zählte. Sie trat mit der Initiative auf, den Fünfjahresplan in vier Jahren zu meistern und erfüllte ihre sozialistischen Verpflichtungen für 1976 vorfristig. Auch unsere Brigade kann sich sehen lassen. Der durchschnittliche Monatsleistung belief sich bei uns auf 140 Prozent.

Der Beschluß über die Entwicklung des Wettbewerbs für uns Zentralkomitee ist dem Staat wertvoll, daß er zur Einführung neuer fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation, zur Beschleunigung der Mechanisierung und Automatisierung aufzurufen. Für uns bedeutet das die Einführung neuer Schnellbohrverfahren, mit denen wir heute beschäftigt sind.

Bruno MILLER, Bohrmester, Staatspreisträger der UdSSR, Verdienter Geologe der Republik Dneskasgan

Stets die Qualität erhöhen

Große Beachtung wird im Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über den sozialistischen Unionswettbewerb der Verkürzung der Zeit der Ausführung von Bau- und Montagearbeiten und der Verringerung ihrer Kosten geschenkt. Das überträgt uns Bauern eine große Verantwortung und stellt uns vor neue Aufgaben.

Das 10. Planjahrünft haben wir erfolgreich begonnen. Im vorigen Jahr hat unsere Brigade der Putzarbeiter, die von Sarjaj Chabulajna geleitet wird, große Erfolge erzielt und den Jahresplan vorfristig bewältigt, wobei jede Arbeiterin ihr Monatsziel zu 127 Prozent erfüllt. Die Qualität der Ausstattung hängt von uns Stuckarbeitern und Malern ab. Aber an uns soll es nicht liegen, schon das dritte Jahr übergeben wir die Objekte nur mit der

Note „gut“ und „ausgezeichnet“ ihrer Bestimmung. Unsere Brigade erhöht ihre Qualifikation, studiert fortgeschrittene Arbeitsverfahren und die richtige effektive Organisation des Arbeitsplatzes, führt die Sarajow-Methode der Inbetriebsetzung von Objekten ohne Nacharbeit ein und strebt eine ständige Verbesserung der Arbeitsqualität und eine vorfristige Entlohnung der sozialistischen Verpflichtungen an.

Im Wettbewerb mit der Brigade Nina Litujajna werden wir mit größerem Nutzen arbeiten und im 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution würdig zu ehren.

Margarete FRANK, Stuckarbeiterin und Malerin im Trust „Kustanaiskij“, Trägerin des Ordens des Arbeitsraums III. Grades

Rekord wird Norm

Mit tiefer Genugtuung nahmen die Erdarbeiter den Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol auf über die Entwicklung des sozialistischen Unionswettbewerbs im zweiten Planjahr. Freude und Stolz auf die Erfolge unserer Heimat, neuer Arbeitsselan erfüllt einen beim Lesen dieses Dokuments.

Für die Bohrmester aus der Mangyschlaker Verwaltung für Bohrarbeiten war das Startjahr des zehnten Planjahrünftfs erfolgreich. Unsere Brigade brachte über 31 000 Meter Bohrungen nieder und

wurde Initiator der Bewegung „Heute — Rekord, morgen — Norm für alle“. Bei uns gibt es jetzt viele, die die 30 000 Meter-Zielmarke überschritten haben. Das sind die Bohrmester aus den Kollektiven von Viktor Schwarz, Schamyl Schachwardijew, Wladimir Tokmilow, Boris Borissow.

Der Kurs auf Effektivität und Verbesserung der Qualität wurde dank der technischen Neuausrüstung, weitgehenden Mechanisierung und Automatisierung der Arbeiten möglich.

Der Beschluß der Partei und Regierung inspiriert uns zu noch höheren Leistungen. Unser Kollektiv beschloß, die Auflagen für zwei Planjahre im 60. Jahrestag des Großen Oktober, unseren Fünfjahresplan in 4,5 Jahren zu erfüllen.

Grigori SCHEWTSCHENKO, Held der sozialistischen Arbeit, Bohrmester aus der Mangyschlaker Verwaltung für Bohrarbeiten

Erzeugnisse nur erster Güte

Die Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ ist eine der größten in der Republik, und wir sind stolz darauf, daß sie auch eine der führenden im sozialistischen Wettbewerb ist. Das verfloßene Jahr hat unser Kollektiv mit großem Zeltvorsprung abgeschlossen, dabei wurde die Güte der Herrenoberhemden ständig verbessert. Die Sorge um die Qualität brachte erfreuliche Resultate: Fabrikate mit dem staatlichen Gütezeichen für mehr als 2 Millionen Rubel wurden an die Handelsorganisationen der Republik geliefert.

Der jüngste Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der

UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol rief in unserem Kollektiv hohen Arbeitsselan hervor. Die sozialistischen Verpflichtungen wurden in allen Hallen überprüft und neue, erhöhte übernommen. Das Kollektiv will bei hohem Nutzungskoeffizient der Ausrüstungen den Jahresplan bis zum 25. Dezember erfüllen, dabei 30 000 Quadratmeter Stoffe einsparen. Es hat sich verpflichtet, Herrenoberhemden nur bester Güte herzustellen.

Lydia BELSKY, Nähmeisterin Semipalatinsk

Das zweite Jahr des zehnten Planjahrünftfs hat mit bedeutenden Ereignissen in unserem Leben, im Leben des ganzen Landes begonnen.

Mit großem Interesse haben die Mechanisatoren der 4. Traktoren- und Feldbaubrigade des Sowchos „Kijmski“, Rayon Kijma, das jüngste Schreiben des ZK der KPdSU an uns, Ackerbauern wahrgenommen. Als einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Erfüllung der Aufgaben des Planjahrünftfs schätzen wir den Beschluß des ZK der KPdSU, des Zentralrats der UdSSR, des Zentralrats der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol ein über den sozialistischen Unionswettbewerb zur Hebung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität, zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahrünftfs.

Im vergangenen Jahr hat unsere Brigade 6 170 Tonnen Getreide geliefert, was bedeutend mehr ist, als im Plan vorgesehen war.

Sehr vorteilhaft

Das jüngste Schreiben des ZK der KPdSU rief unter den Melkerinnen des Rayons Ossakarowka eine neue Welle des Arbeitsehrgeizes hervor. Unsere Wirtschaften haben im vorigen Jahr ihre Milchlieferungspläne erfolgreich erfüllt. Das ist in vielem der Gruppenarbeitsmethode in der Milchviehzucht zu verdanken. Ende 1976 hatten wir schon die 24 Arbeitsgruppen im Rayon. Den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb belegte die Arbeitsgruppe mit Raisa Butkowa an der Spitze. Die

Ein guter Ansporn

Unsere Hauptaufgaben sehen wir darin, den Hektarertrag auch weiterhin zu steigern. Dabei müssen wir noch tiefer arbeiten. Davon, wie wir heute die Schneehäufung durchführen, die Maschinen überholen, hängt es in vielem ab, wie die künftige Ernte ausfällt. Unsere Brigade hat sich verpflichtet, die Aufgaben der zwei Jahre zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Der sozialistische Wettbewerb wird für uns ein guter Ansporn dabei sein.

Nikolai SCHULTZ, Brigadier der 4. Traktoren- und Feldbaubrigade, Verdienter Mechanisator der Kasachischen SSR, Gebiet Turgal

Melkerinnen dieser Gruppe haben ihre sozialistischen Verpflichtungen bedeutend überbunden und lieferten an den Staat um 24 Tonnen Milch mehr. In diesem Planjahr wollen sie je Kuh nicht weniger als 4 200 Kilo Milch meiken.

Die Leiter und Melkerinnen aller unserer Wirtschaften haben sich überzeugt, daß die Arbeit nach dem Gruppenverfahren sehr vorteilhaft ist. In diesem Quartal werden sie noch 6 Arbeitsgruppen der Melkerinnen organisieren.

Anatoli ISCHEREDANOW, Vorsitzender des Rayonkomitees der Gewerkschaft der Werktätigen der Landwirtschaft, Gebiet Karaganda



Mit großer Aufmerksamkeit machten sich die Arbeiter und Angestellten des Pumpenwerks in Tselinograd mit dem Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über den sozialistischen Unionswettbewerb bekannt. Dieses wichtige Programmdokument wurde in allen Werkhallen erörtert. Als Antwort auf den Aufruf der Partei und Regierung hat das Kollektiv des Werks erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen.

UNSER BILD: Agitator W. Nossan macht die Arbeiter des Werks mit dem Beschluß über den sozialistischen Unionswettbewerb bekannt. Foto: J. Kasakow

Termingemäß

Das jüngste Schreiben des ZK der KPdSU hat unter uns Mechanisatoren des Sowchos „Sowetski“ einen großen Arbeitsehrgeiz hervorgerufen. Wir haben uns verpflichtet, uns, darauf mit Stoaarbeit zu antworten.

Die Mechanisatorbrigade, der ich bereits mehrere Jahre vorstehe, hat sich während der vergangenen Erntekampagne im

ganzen Gebiet durch die hohen Leistungen ausgezeichnet. Heute bereiten wir uns intensiv zum bevorstehenden Ernteinsatz vor. Unsere erstarrte Sorge ist, genügend Schnees anzuheufen und alle landwirtschaftliche Technik termingemäß in der Bereitstellung zu stellen.

Mit der Reparatur befassen sich die erfahrensten Mechanisatoren, aber auch Jugendliche

sind mit dabei. Sie tun unter Aufsicht ihrer älteren Kollegen ebenfalls ihr Bestes. In einigen Monaten wird der Sämann mit seinem „Roß“ auf Feld zu den Frühjahrsarbeiten rücken, und wir streben heute danach, zu diesem Augenblick die nötige Technik zu reparieren.

Friedrich WOLLENWEIN, Brigadier einer Feldbaubrigade im Sowchos „Sowetski“, Gebiet Nordkasachstan

Berufsorientierung

Wichtige Fürsorge

UNLANGST hatte ich die Möglichkeit, im Kolchos der besten Wirtschaftler, die Rayon Glubokos, auf einer Versammlung anwesend zu sein. Es wurden die Aufgaben der Wirtschaft für das zehnte Planjahr fest bestimmt.

Dann sprach man über die Arbeit der örtlichen Mittelschule von Uwarowka, über die Erziehung der Kinder zur Arbeit. Der Kolchosvorsitzende Alexander Benhardt leitete den Kolchosbauern darüber, wie der Vorstand und die Parteiorganisation der Wirtschaft praktisch der Schule helfen, wie die gemeinsame Arbeit der Offensivität und der Familie zur Gestaltung der jungen Charaktere, zur Orientierung der Kinder auf landwirtschaftliche Berufe beiträgt.

Alexander Fjodorowitsch nannte die besten Mechanisatoren, Viehzüchter und Ackerbauern, die ihre erste Arbeitsstation in den Wänden der heimatischen Schule erhielten. Danach, wie der Saal auf die Wirtschaft der Jugendlichen reagierte, konnte man schlussfolgern: die Kolchoskinder nehmen sich die Schulangelegenheiten nahe zu Herzen, sie trennen sie nicht von denen des Kolchos.

Der Vorstand, das Partei- und Komсомомітее der Wirtschaft betrachten die Schule als eine soziale Zelle in der großen Kolchosfamilie. Wie sehr der Leiter und die Hauptspezialisten des Kolchos auch in der Mittelschule tätig sein mögen, finden sie stets Zeit, sich mit den Schülern, dem pädagogischen Kollektiv zu treffen. Viele von ihnen haben hier einen selbst die Schulbank gedrückt.

Zusammen mit gründlichem Wissen in den Lehrfächern ist die Schule bestrebt, den Schülern das Interesse für die landwirtschaftlichen Berufe anzuerkennen.

schafflichen Berufe anzuerkennen. Dazu gibt es alle Bedingungen. Mit Hilfe des Kolchos sind die Chemie, Physik, Biologiekabinette ausgestattet worden, hat man ein chemisches Labor eingerichtet. In der Schule werden der Traktor, die Kombi und andere Landmaschinen gelehrt. In sechs Jahren haben 136 Abgänger zusammen mit dem Attestat über Mittelschulbildung Traktoristenschein III. und sogar II. Klasse erhalten.

Im Schulgarten wird unter Leitung der Biologielehrerin Dina Schewtschenko und mit Hilfe der Kolchosagronomen eine mannigfaltige Versuchsanlage in der Sortenprüfung verschiedene landwirtschaftlicher Kulturen geleistet.

„Sie können es sich nicht vorstellen, wie froh die Kinder sind, wenn die Resultate ihrer Versuche von uns dann auf großen Massiven verwendet werden“, erzählte die Chefagronomin Jelena Mokinä. „Wir praktizieren Exkursionen der Schüler auf die Kolchosfelder: sollen sie sehen, wie das Getreide wagt, dessen Sortenprüfung sie gemacht haben.“

Jedem ist es interessant, die Früchte seiner Arbeit zu sehen, und einem Kind ist es doppelt interessant. Es ist stolz, das die Erwachsenen ihm eine wichtige Sache anvertraut haben, und es bemüht sich, sie aufs Beste zu erledigen. So entsteht der Stolz auf seine Arbeit, auf das allgemeine Wohl, die Achtung der landwirtschaftlichen Berufe.

Produktionsabschnitt und wird laut Beschluß des Vorstandes und des Parteikomitees von Kommunisten der Agronomin Sinaida Wassiljewa geleitet. Die Brigade bewirtschaftet 100 Hektar Land. Durch die selbständige Arbeit auf ihrem Landstück werden sie sich ihre Kräfte sicher, entwickelt sich das Interesse für die Technik und den Anbau von landwirtschaftlichen Kulturen. Sie sehen mit eigenen Augen die Realität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, in der Landwirtschaft, wo man heute ohne gebildete, mit der Technik vertraute Menschen nicht auskommen kann.

Vielleicht ist es eben das, was auf den Entschluß der Abgänger der 10. Klassen Leonid und Alexander Ickis, Viktor, Peter und Nadescha Malzew, Alexander Palser, Gennadi Ismailow, Heinrich Miller, Mechanisatoren zu werden, eingewirkt hat. Mit dem Traktoristenschein in der Tasche gliederten sie sich so gleich in die Kolchosfamilie ein, begannen auf den heimatischen Feldern zu arbeiten. Zwanzig Achtklassenabgänger wurden an die landwirtschaftliche Fachschule nach Ust-Kamenogorsk geschickt. Die Zehnklässler Tatjana Tokarewa und Ludmilla Materman gingen auf einen Buchhalterlehrgang, Viktor Ickis und Nikolai Schimlin lernen an der landwirtschaftlichen Hochschule.

Wer weiß, vielleicht werden sie nach einiger Zeit ihre Schule als angesehenen Gäste besuchen und ihre Worte werden ebenso autoritativ für die Kinder klingen, wie für sie selbst die Worte der ehemaligen Abgänger und der heutigen besten Werktätigen des Kolchos klangen. Solche Bestmüherinnen z. B. wie die Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Mitglied des Gebietspartei-Komitees Rimma Srylanowa und die Leninordenträgerin Ella Ickis u. a.

Der Sekretär des Parteikomitees Selichan Bjurukbajew zeigte mir interessante Notizen über die gemeinsame Arbeit der Parteiorganisation des Kolchos und des pädagogischen Kollektivs der Schule mit den Eltern in Berufsorientierung und Arbeitserziehung der Schüler. Als ich in dieser handgeschriebenen Geschichte der Angelegenheiten der Kolchoskommunisten blätterte, wurde mir bewußt, wie notwendig und am Platz das Gespräch in der allgemeinen Versammlung der Kolchosbauern über die Schule war. Hier wird die Öffentlichkeit nicht nur auf die Teilnahme an der Erziehung der Kinder selbst, sondern auch ihrer Eltern orientiert, hilft man ihnen in der Aneignung von pädagogischem Wissen.

Als Beispiel können nicht wenige Familien angeführt werden, in denen sich Väter und Mütter

um das geistige Wachstum ihrer Kinder sorgen. Ihnen hohe moralische Eigenschaften, das Interesse zur Arbeit aneignen. Nehmen wir z. B. den Mechanisator Adam Ickis, Träger des Ordens des Roten Arbeiters. In seinem Heimdorf arbeitet er bereits über dreißig Jahre. Mit seiner Meinung rechnen alle: wie die Erwachsenen so auch die Schüler. Vier Söhne hat die Familie Ickis: Alexander, Viktor und Leonid. Als sie noch zur Schule gingen, konnte man sie oft in der Reparaturwerkstatt oder auf dem Feld mit ihrem Vater sehen, besonders sommers, in der Perlezeit. Bereits in der achten Klasse wurden sie mit dem Traktor nicht schlechter fertig als die erwachsenen Mechanisatoren. Überhaupt spürte man es, daß ihnen Vaters Beruf gefiel. Nach der 10. Klasse blieben sie im Kolchos. Dann dienten sie in der Armee. Jetzt studieren sie fern an Hoch- und Fachschulen. Die Kommunisten- und Jugendbrigade, der sie angehören, ist nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch im Gebiet gut angesehen. Sie errang das ehrenvolle Recht, den Arbeitsreport an den XXV. Parteitag der KPDSU zu unterschreiben. Alle ihre Mitglieder sind mit dem Zeichen des ZK des Komсомомітее Junger Gardist des Planjahresfrühts bedacht worden.

Von Jahr zu Jahr werden im Kolchos die Familiendynastien der Mechanisatoren und Viehzüchter aufgeführt. Das ist ein

großer Verdienst der Schule. Ihre Abgänger verschreiben sich gern der Kolchosarbeit.

Die Kollektive fast aller Produktionsabschnitte der Wirtschaft werden von hiesigen Abgängern geleitet. Sechzig Spezialisten höchster und mittlerer Qualifikation sind ehemalige Abgänger der Schule von Uwarowka. So arbeitet Nina Lesle nach Abschluß des Studiums am Institut für Volkswirtschaft als Ökonomin, Sinaida Wassiljewa kehrte nach der landwirtschaftlichen Fachschule in den Kolchos zurück und leitet den agronomischen Dienst in der Gemüsebaufeld.

Gegenwärtig hat man im Kolchos zwei Komсомомітее für die soziale Ökonomie sowie den Rat der Wirtschaft für die Jahre 1976-1980 erarbeitet und bestätigt. Dieser Rat beruht auf der Grundlage der Entwicklung des wirtschaftlichen Fortschritts auf dem flachen Lande die Sphäre der schöpferischen, intellektuellen Arbeit erweitert, neue Arbeitsarten auf dem Gebiet der Wirtschaft zu entwickeln, Kenntnisse zu veranlagen, im Plan wird der Koordination der Bemühungen der Schule, Familie und gesellschaftlichen Organisationen in der Verbesserung der Berufsausbildung der jungen Ackerbauern große Bedeutung bekommen. In alle diese kommt die lebenswichtige Aufgabe des ZK des Komсомомітее, die unser gebietliches Kolchosland noch schöner erblühen läßt.

Pjotr SCHWEZ,
Mitglied des Gebietsrats für Berufsorientierung
Gebiet Ostkasachstan

Mit Beistand des Deputierten

Etwa hundert Deputierte des Tatarischen Staatsrates sind Mitglieder der ständigen Kommissionen.

Sie sind die Hauptgehilfen des Sowjets in seiner allseitigen Tätigkeit, sagte der Vorsitzende des Tatarischen Staatsratskomitees W. N. Strojewa. Die Kommission für Volksbildung und Kultur ist die wichtigste unter den Kommissionen. N. N. Pustowaja geleitet, erörtert auf ihren Sitzungen ständig Fragen über die Verbesserung der Lernerfolge der Schüler über die Erziehungsarbeit unter den Kindern und andere. Die Deputierten besuchen die Schulen, bemühen sich, alle Brennpunkte der operativen Tätigkeit zu lösen.

Ein gerechener Gast ist der Deputierte I. A. Lallo in der Schule Nr. 6. Dank seinen Bemühungen wurden der Schulhof in Ordnung gebracht, ein Buffet eröffnet, eine Ganztagesgruppe organisiert.

Nicht selten unternimmt diese Kommission gemeinsam mit der Kommission für Jugendangelegenheiten Streifzüge. In ihrem Arbeitsplan stehen Maßnahmen zum Abschluß des Übergangs zu obligatorischer Mittelschulbildung. Unter ihrer Teilnahme verließ in der Stadt die Schau „Jedem jungen Werktätigen ein Mittelschulbildung“.

Die Mitglieder der Kommission für Handel und Gemeinschaftsverpflichtung prüfte beim fälligen Streifzug die Arbeit der Gemeinschaftsverpflichtung. Alle aufgedeckten Mängel, Empfehlungen für ihre Beseitigung legte der Vorsitzende der Kommission, Deputierter A. I. Jurtschenko im Konkreten auf dem Platz des Stadtsowjets dar bei der Erörterung der Aufgaben in der Verbesserung der Handelsbetreuung und Dienstleistungen der Bevölkerung im Rahmen der Fortdauer des XXV. Parteitags der KPDSU.

Eine große Arbeit zur baulichen Einrichtung im Bezirk wird der Stadt geleistet die Kommission für Wohnungs- und kommunale Angelegenheiten. Bedeutend verbessert hat sich die Wasserversorgung der Bevölkerung.

(KasTAg)

Neue Reserven ausfindig machen

Auf das quantitative und qualitative Anwachsen der Produktion und die Steigerung ihrer Effektivität wirkt eine Reihe von Faktoren. Eine führende Rolle kommt dem technischen Fortschritt zu.

Seit Beginn des Planjahresfrühts hat sich das Anhalten der Produktion geändert: es sind neue Fließbänder, Betriebe, neue Technologien wurde vervollkommnet, viele Haupt- und Hilfsoperationen sind mechanisiert worden. Nach dem Beispiel der fortschrittlichen Betriebe der Kolchos wollen wir auch bei uns im Au-Werk das fortschrittliche System der Qualitätssteuerung einführen, und glauben, es wird sich hier gut bewähren.

Dank der Verstärkung der politischen und Erziehungsarbeit der Parteiorganisation hat sich im Betriebskollektiv die Disziplin verbessert, die Verantwortlichkeit der Leute für die anvertraute Arbeit ist gestiegen, die Kameraderie ist bis auf ein Minimum gesunken.

Unsere Hauptaufgabe ist die breite Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Natürlich werden seine Formen stets vervollkommnet, doch der Sinn bleibt unverändert: die besten einholen, den Zurückgebliebenen helfen und einen Gesamterfolg erstreben. Der Wettbewerb, und davon zeugt das tägliche Treiben, antizipiert bei seinen Teilnehmern die Initiative, bewegt sie zur Aneignung fortschrittlicher Methoden und Arbeitsverfahren.

Den Wettbewerb zielstrebig und wirksamer zu machen, sind seine Bedingungen im Werk für die Arbeiter verschiedener Berufe sowie Ingenieure, Techniker und Arbeiter ein. Besonders ausgearbeitet worden. Dabei wurde der Schwerpunkt auf die unbedingte Erfüllung der Planvorgaben, auf die qualitativen und quantitativen Kennziffern gelegt. Die meisten Leistungsnehmer besitzen persönliche fünfjährige Pläne, in denen für jedes Jahr eine konkrete Steigerung der Arbeitsproduktivität vorgesehen ist.

Auf Suche nach neuen inneren Reserven legen die Neuerer viel Fingerspitzen auf den Tag. So z. B. hat sich der Schlosser Juri Schwegert vorgemerk, dank der Reduzierung der Zeltverluste und einer rationaleren Organisation seines Arbeitsplatzes im nächsten Jahr die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum laufenden bedeutend zu steigern. Da er seiner Arbeit absolut keinen Ausschuß macht, hat man ihm das persönliche Gütezeichen verlie-

hen. Schwegert nimmt auch an der Bewegung der Lehrmeister teil und hat die Patenschaft über die jungen Schlosser Erwin Schmitz und Vitali Posdjakov übernommen.

Dem Wettbewerb sind Formalität, Schablone und unnötige Feierlichkeit fremd. Die gesellschaftlichen Organisationen und wirtschaftlichen Leiter der Hallen streben danach, daß die übernommenen Verpflichtungen den individuellen Möglichkeiten der Arbeiter entsprechen, ihr schöpferisches Verhalten zu fördern, ihre Absichten zur Verwirklichung der Technologie unterstützen. Allein im laufenden Jahr gab es bedeutend weniger Wettbewerbsverträge, in denen sich ein und dieselben Punkte wiederholten.

Die absolute Mehrzahl der Arbeiter erreicht nicht nur die vorgemerkten Zielmarken, sondern schreitet auch unauffällig nach vorwärts. Schon Ende Oktober hatte ein großer Teil der Arbeiter die individuellen Aufgaben für 1976 erfüllt. Wir können nicht sagen, daß die früher übernommenen Verpflichtungen etwa leichter oder einfacher zu erfüllen sind. Die Aufgaben für 1976 erfüllt. Wir können nicht sagen, daß die früher übernommenen Verpflichtungen etwa leichter oder einfacher zu erfüllen sind.

In den Hallen wetteifern miteinander Produktionsabschnitte, Schichten und Brigaden. Die besten werden in der Sitzung des Hallengewerkschaftskomitees bekanntgegeben, ihnen werden Wanderwimpel und Geldprämien überreicht. Gut dabei ist, daß im Betrieb die Komplexbrigaden des technischen Schöpfungstums bewahrt. Sie wurden zwecks Steigerung der schöpferischen Aktivität der Arbeiter gegründet, die somit zur Lösung der wichtigsten Probleme der Produktion herangezogen werden. In diese Brigaden gehen Ingenieure, Techniker und Arbeiter ein. Sie streben vor allem, Leistungsfähigkeit einzelner Produktionsabschnitte durch die Mechanisierung und die Produktionsprozesse und Einführung fortschrittlicher Technologie zu steigern. Ihr thematischer Plan wird vom Betriebsrat der WAO geprüft und vom Chefingenieur genehmigt.

Die Komplexbrigaden stehen miteinander im Wettbewerb. Jedes Jahr bewilligt der Kolchos für die sozialen Belange etwa 200.000 Rubel, für die Bauern mehr als 1 Million Rubel. In den letzten Jahren wurden hier ein Kulturhaus, zwei Schulgebäude, ein Kindergarten und ein Krankenhaus errichtet. Man begann mit dem Bau einer Apotheke und eines dreistöckigen Hauses des Dorfsowjets. Noch elf weitere Familienhäuser im Kolchos sollen bald ihre Bestimmung übergeben werden. Im künftigen Jahr wird man in Akshar mit der Einrichtung einer Erholungszone beginnen, die vorgesehen, alle diese Bauten im laufenden Planjahrfrüht fertigzustellen.

A. ISSEJEW
Gebiet Dabambal

Ein Prospekt im Kolchos

Ein neuer Prospekt mit asphaltierten Gehsteigen erstreckt sich durch die ganze Siedlung Akshar, das Zentralgehoft des Kolchos „Trudowyj Punkt“. Besondere wie Freude bereitet den Kolchosbauern die zweistöckigen Einfamilienhäuser. Betreten wir eins davon.

Er wohnt die Familie Jakob Boos. Er ist Leiter der Traktorenbrigade, seine Frau - Melkerin. Nach bescheidenen Berechnungen macht ihr Jahreslohn ein Betrag von 15.000 Rubel aus, dazu noch 1.500 Rubel Prämiengeld. Der Kolchos zahlt eine ganz kleine Wohnungsmiete ein: 13 Kopeken für ein Quartier. Das Einfamilienhaus ist 80 Quadratmeter groß, mit Heiz- und Wasserleitung versehen, hier vier Kinder gehen in die Schule, ein neues vierstöckiges Gebäude mit geräumigen Klassenzimmern, einer Werkstatt, Sportsaal usw.

Jedes Jahr bewilligt der Kolchos für die sozialen Belange etwa 200.000 Rubel, für die Bauern mehr als 1 Million Rubel. In den letzten Jahren wurden hier ein Kulturhaus, zwei Schulgebäude, ein Kindergarten und ein Krankenhaus errichtet. Man begann mit dem Bau einer Apotheke und eines dreistöckigen Hauses des Dorfsowjets. Noch elf weitere Familienhäuser im Kolchos sollen bald ihre Bestimmung übergeben werden. Im künftigen Jahr wird man in Akshar mit der Einrichtung einer Erholungszone beginnen, die vorgesehen, alle diese Bauten im laufenden Planjahrfrüht fertigzustellen.

Er hält auf Qualität

Die Zange greift in den glühenden Haufen auf dem Schmeldeherd und holt ein neues Werkstück heraus. Der Widerschein des Feuers beleuchtet das scharfe Profil des Mannergesichts mit der schwarzen Strähne auf der Stirn die im Takt der rhythmischen Bewegungen tanzt. Der Lufthammer pönd, und das Metall muß den geschickten Händen Johann Schkirrmanns gehorchen.

Der Schmied hat Erfahrung, arbeitet schnell und gut. Andershalb Tagessoll sind seine Mindestleistungen.

Es kommt nicht selten vor, daß einer der Mechanisatoren oder der Brigadier selbst in der Werkstatt die Hand an die schnelle Hilfe beansprucht. Dann heißt es: „Hilf aus der Patsche, Kondratjewitsch!“ Die Erklärung, warum es dringend ist, können sie sich sparen: Johann Schkirrmann weiß Bescheid. Die Landmaschinen, deren Bauteile er „behandelt“ hat, halten stand. Die Lehrlinge bemühen sich, es ihrem Meister nachzumachen. Nikolai Lomeiko sagte: „Iwan Kondratjewitsch macht Werkstücke, daß es eine Lust ist, sie zu betrachten.“

Johann Schkirrmann steht nicht nur am Amboss. Er schaut bei der Überholung der Technik nach dem Rechten, ist Leiter der Kommission für Qualitätskontrolle in der Werkstatt. Ausschuß

Wladimir DIANOW
Gebiet Kustanai

Im Sowchos „Adrejewskij“, Gebiet Zelinograd, ist der Name „Rubin Derks“ gut bekannt. Bereits 15 Jahre überholt er in der Sowchoswerkstatt die landwirtschaftliche Technik und hat sich bei seinen Kollegen durch gute Arbeit einen persönlichen Komсомомітее erworben. Die großen Erfahrungen und Kenntnisse helfen Rubin Derks, monatlich sein Soll zu 170-180 Prozent zu erfüllen. Einer der besten Reparaturarbeiter ist er seine Jahresaufgabe bewältigt und ist somit Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Planjahres geworden. Für die hohen Leistungen, die er erzielte, wurde er mit dem Ehrenlohn „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ bedacht. Gegenwärtig sind Rubin Derks und seine Kollegen bei der Überholung der Technik. Als Antwort auf das Schreiben des ZK der KPDSU haben sich die Reparaturarbeiter verpflichtet, die ganze Technik termingemäß und qualitativ herzustellen.

Foto: A. Bresninski



Foto: J. Schmauz

darf es nicht geben, und jegliche Unredlichkeit wird bekämpft.

„Für solche Leute wie Schkirrmann bedeutet gute Qualität der Erzeugnisse noch nicht alles. betont der Parteisekretär des Sowchos Iwan Sabuga. „Der Begriff Qualität“ bezieht sich in erster Linie auf die Menschen selbst. Da darf es auch keinen Ausschuß geben.“

Der Parteisekretär erzählte, daß Johann Schkirrmann eines Tages zu ihm gekommen sei, „Iwan Alexandrowitsch“, sagte er, „In der Werkstatt ist ein Problem, doch tauchen in der Menge der guten Arbeiter Tageweise unter. Der Kommunist Schkirrmann sprach ertrübt über einige Sowchosarbeiter, die gern eins hinter die Binde gießen und die Arbeit schwänzen. Von welcher Qualität ihrer Arbeit könne die Rede sein.“ Seine Sache wurde vor das Kameradschaftsgericht gebracht.

Daß in diesem Gericht das Mitglied des Parteikomitees Johann Schkirrmann den Vorsitz führt, findet man bei Sowchos „Kustanai“, Rayon Komсомомітее, ist selbstverständlich. Er versteht es, den Leuten ins Gewissen zu reden. Johann Schkirrmann hat eben auf Qualität.

Foto: A. Bresninski

Dein Platz im Leben

Am Vorabend des neuen Jahres fand in Karganda ein zentrales Seminar der Sakwa des Komсомомітее der wissenschaftlichen Institutionen statt, das über den Motto verlief: „Das Planjahrfrüht der Effektivität und Qualität braucht den Enthusiasmus und das Snopierium der Jugendlichkeit!“

Am Seminar nahmen teil über 100 Komсомомітее, junge Wissenschaftler, Spezialisten mehrerer wissenschaftlicher Forschungsstellen unserer Republik, 12 Redner, darunter auch ein Vertreter der Entwicklung der schulpflichtigen und politischen Aktivität junger Wissenschaftler und Spezialisten im Sinne der Forderungen des XXV. Parteitags der KPDSU. Allgemeines Interesse rief die Ansprache des Sekretärs der Komсомомітее der wissenschaftlichen Institutionen, Nikolai Schütz hervor, der über die Tätigkeit des Komсомомітее in der Organisation der Leninattribution „Die Beschlüsse des XXV. Parteitags ins Leben umsetzen“ berichtete.

Nachdem der Bericht von Nikolai SCHÜTZ auf diesem Seminar, legte in enger Verbundenheit mit der Gewerkschaftsorganisation und der Administration. Ohne den Kontakt mit der Komсомомітее Formalität. Darauf waren wir oft in den vergangenen Jahren gestoßen. Die Komсомомітее nahmen nur ungenügende Verpflichtungen an, die nicht im Übermaß waren, da sie Geräte für das bestimmte Experiment termingemäß bereit sein werden. Nicht selten war man sich darüber nicht im klaren, was man sich das ganze Jahr befaßt war.

Früher wurden die Pläne und die sozialistischen Verpflichtungen getrennt übernommen. Als Folge wurden diese Pläne ungenügend, manche haben sich auf dem Papier. Gegenwärtig nehmen die Komсомомітее nur ein Komplexplan an, da die sozialistischen Verpflichtungen diesen Bestandteil sind. Diese Pläne werden in Laboratorien, Abteilungen, Brigaden erörtert.

Jetzt nehmen die Komсомомітее komplizierte und verantwortungsvolle Verpflichtungen an, doch sind diese real. Die Unterstützung der persönlichen Komplexpläne durch bestimmte Organisations- und politische Maßnahmen ist eine der wichtigsten Bedingungen ihrer Erfüllung. Bei uns funktionierten drei Zehner der politischen Schicht, die an der Jugendlichkeit unter 10 Jahren erfassen. Diejenigen, die Hochschulbildung besitzen, setzen ihre Weiterbildung im System der Parteischulung fort.

Als Hauptkriterium bei der Festlegung der Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb um die Komсомомітее an das ZK der KPDSU zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktobers zu unterzeichnen, gelten von nun an die Ergebnisse der gesellschaftlich-politischen Attestation der Teilnehmer der Leninattribution. Die Komсомомітее der Stadt Kustanai erließen regelmäßig gesellschaftlich-politische Beschlüsse, die in den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPDSU gewidmet sind.

Das ZK des Komсомомітее der Republik billigte die Erfahrungen der Gebietskomсомомітее in der Durchführung der Leninattribution und hat sie den anderen Komсомомітее zur Auswertung empfohlen.

WELT



Wichtige Aktion der friedliebenden Kräfte

Zum bevorstehenden Forum der friedliebenden Kräfte

Das Weltforum der friedliebenden Kräfte, das am 14. Januar in Moskau beginnt, sei eine außerordentlich wichtige und umfassende politische Aktion, hat der Präsident des sowjetischen Komitees des Weltkongresses der friedliebenden Kräfte, V. Afanassjew, in einem TASS-Gespräch erklärt.

Er sagte, auf dem Forum würden die unterschiedlichsten politischen Kräfte und gesellschaftliche Organisationen vieler Länder der Welt vertreten sein. An ihm würden so große internationale Organisationen wie die UNO, die UNESCO und Vertreter von nicht nur kommunistischer, sondern auch sozialistischer und sozialdemokratischer Parteien sowie der herrschenden Klassen verschiedener Länder und verschiedener religiöser Organisationen, von der buddhistischen Friedenskonferenz bis zur christlichen Friedenskonferenz, teilnehmen. In Moskau würden sich Menschen unterschiedlichster politischer Ansichten einfinden, für die alle das Bestreben eigen sei — für den Frieden zu kämpfen und ihn zu festigen.

V. Afanassjew sagte ferner, damit würde der Boden jenen entgegen, die behaupteten, die Entspannung und der Kampf für Frieden und friedliche Koexistenz seien kommunistische Propaganda.

V. Afanassjew sagte ferner, das Moskauer Forum sei berufen, noch einmal zu bestätigen, daß der Kampf für Frieden eine Angelegenheit und eine Sache aller Völker und aller vernünftiger denkender Politiker und all jener sei, denen er teuer sei und die ein Verantwortungsgefühl für den Schutz der großen Werte hätten, die durch die Arbeit und die Vernunft des Menschen geschaffen worden seien und die die Natur unserer schönen Erde schützen wollen.

Auf dem Forum werde ein sachlicher und leidenschaftlicher Meinungsaustausch zu allen wichtigen Problemen der Gegenwart stattfinden. Es würden mehrere Diskussionsgruppen arbeiten. Sie würden zahlenmäßig nicht allzu stark sein, wodurch das entsprechende Problem eingehend und allseitig erörtert werden könne. So würde in einer der Gruppen über Fragen der Entspannung, über ihre Festigung im globalen und regionalen Maßstab gesprochen. Eine andere würde sich mit der Zusammenarbeit und mit der weiteren Verbesserung des Klimas in den internationalen Beziehungen, darunter Verkehr zwischen den Menschen, Information, Wege zur Überwindung der militärischen Konfrontation und Übergang zur Abrüstung und soziale Aspekte der Abrüstung, befassen.

V. Afanassjew erklärte, die Entspannungsgegner erklärten, die Einstellung des Wettrüstens werde sich auf die Wirtschaft verheerend auswirken, die Arbeitslosigkeit, die Inflation usw. steigern. Mit einem Wort, sie vertreten die Auffassung, daß mit der Einstellung der Abrüstung die Welt beinahe mit einer Katastrophe konfrontiert sein würde. Wir sind da anderer Meinung.

Er führte weiter aus: Die riesigen Mittel, die jetzt für die Aufrüstung ausgegeben werden, können mit großem Nutzen im Interesse des Friedens, des Wohlstands der Menschen und der Erhöhung ihrer Kultur eingesetzt werden. Auf dem Forum werden wir auch über regionale Sicherheit und über die Schaffung von Freizonen, sowie über Probleme der Militärstützpunkte und des Waffenhandels sprechen. Das sind ebenfalls sehr aktuelle Fragen.

V. Afanassjew verwies darauf, daß die endgültige Tagesordnung des Forums noch nicht festgelegt ist, da sie vom leitenden Ausschuss des Forums beschlossen wird. Der Initiator und Organisator dieses Forums in der sowjetischen Hauptstadt ist die Beteiligung von Vertretern der Friedenskräfte des einen oder anderen Landes, der einen oder anderen Organisation an der Erörterung dieser Fragen ist völlig freiwillig. Jeder kann an der Diskussion zu jedem beliebigen Thema teilnehmen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, sein Politbüro und der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, messen dem Problem des Friedenskampfes und der friedlichen Koexistenz außerordentlich große Bedeutung bei, betonte V. Afanassjew. Bekanntlich ist die Sowjetunion in letzter Zeit mit mehreren bedeutsamen zutiefst friedliebenden Initiativen aufgetreten, die von der Organisation der Vereinten Nationen und von allen friedliebenden Kräften unterstützt wurden. Die auf Entspannung und den Kampf gegen das Wettrüsten gerichtete Friedenspolitik der Sowjetunion findet immer neue und neue Anhänger in den verschiedenen Teilen des Erdballs.

„Die sowjetische Offenlichkeit“, sagte V. Afanassjew zum Abschluß, „sicht dem Forum in Moskau mit großem Interesse entgegen. Sie begrüßt dieses Forum und wird alles tun, damit diese neue wichtige Aktion der friedliebenden Kräfte von Erfolg gekrönt sein wird.“

„Nova Huta“ für die Republik

PRAG. Die Hüttenwerke des K.-Gottwald-Kombinats „Nova Huta“, das in Ostrava haben das Jahr erfolgreich begonnen. In den Jahren seines Bestehens hat das Kombinat „Nova Huta“, das mit Hilfe der Sowjetunion gebaut wurde, der Republik 40 Millionen Tonne Rohstahl geliefert. Die Jahresproduktion beläuft sich hier auf fast 4 Millionen Tonne. Zur Zeit erzeugt der Betrieb mehr Metall und Walzgut, als es die ganze bürgerliche Tschechoslowakei vor dem Krieg tat.

In diesem Jahr wird „Nova Huta“ dem Land mit 90000 Tonne mehr Rohstahl e und um 60000 Tonne mehr Stahl als im vorigen Jahr liefern.

Gewähr für künftige Erfolge

BUDAPEST. Etwa eine halbe Milliarde Meter Stoffe, 44 Millionen Paar Schuhe, Konfektionen für 12,5 Milliarden Forint — das ist das Arbeitsergebnis der Kollektive in den Leichtindustriebetrieben Ungarns 1976. Das verlorlose Jahr war durch weitere Vergrößerung der Produktion, Steigerung der Qualität der Erzeugnisse und Erweiterung der Beziehungen mit den sozialistischen Bruderländern gekennzeichnet. Der Export von Erzeugnissen der ungarischen Leichtindustrie in die RGW-Länder vergrößerte sich im Vergleich zum vorigen Jahr um 5,5 Prozent.

Ersparlichkeit der Integration

SOFIA. In der Stadt Stoinik im Bezirk Sofia ist ein neues Industrie-Kombinat mit einer Kapazität von 2000 Wohnungen im Jahr seiner Bestimmung übergeben worden. Die moderne Betrieb ist ein neues Zeugnis der Ersparlichkeit der sozialistischen Wirtschaftsintegration der brüderlichen Freundschaft zwischen Bulgarien und der Sowjetunion.

Für die Gesundheit der Werktätigen

BERLIN. Über 170 Heilanstalten und Erholungsstätten (funktionieren zur Zeit in der Deutschen Demokratischen Republik, jährlich erholen sich dort über 30000 Bürger des sozialistischen Staates. Entsprechend den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED wird sich das Netz der Sanatorien und Erholungsheime bis 1980 bedeutend erweitern. Zur Zeit haben sich in den Kurorten der Republik umfangreiche Bauarbeiten entfaltet. (TASS)

Weiterhin Spannungen in Südlibanon

Die seit Wochen bestehenden Spannungen im Gebiet von Tyr in Südlibanon halten an. Pressmeldungen zufolge kommt es in einer Reihe von Ortschaften zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen den rechtschristlichen Milizen und Palästinensern. Israel konzentriert weiter ihre Truppen an der Grenze, blockiert die Hafensstadt Tyr

Gegen die Enosis-Politik

Die Partei „Einheitliche Demokratische Zentrumsunion“ Zyperns hat die von gewissen Kreisen auf der Insel betriebene Enosis-Politik verurteilt. Die Verwirklichung dieser Idee, heißt es in einer Erklärung des Politbüros dieser Partei, würde die Tragödie Zyperns noch mehr vertiefen und letzten Endes zur Beseitigung des zypriotischen Staates führen. Auf die Zypern-Politik der westlichen Staaten eingehend betont die Partei, der Sinn dieser Politik bestehe darin, die gegenwärtige Situation auf der Insel zu legalisieren.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Der UNO-Sicherheitsrat nahm Konsultationen im Zusammenhang mit dem Appell der Regierung Botswanas an die UNO auf. In diesem Appell wird der UNO-Sicherheitsrat aufgefordert, zu einer dringenden Tagung zusammenzutreten, um annehme Aggressionsakte des ungesetzlichen Rassistenregimes Rhodesien gegen diesen unabhängigen afrikanischen Staat zu erörtern.

BOHN. Einer der größten Industriezentren des Landes — Hannover — ist in den letzten Tagen erneut zum Austragungsort von Protestdemonstrationen gegen die Erhöhung der Tarife für sächsische Verkehrsmittel durch die Behörden geworden. An den Demonstrationen, die zwei Tage lang stattfanden, nahmen Tausende Bürger von Hannover, Industrie-Arbeiter, Gewerkschaftsmitglieder, junge Menschen und Hausfrauen — teil.

STOCKHOLM. Die Schwedische Regierung hat dem Parlament ein Budgetverbot für das Finanzjahr 1977/1978 vorgelegt. Er sieht ein Rekorddefizit von 150000000 Kronen vor. Begründet wird das Defizit auf Schwachstellen, die die schwedische Wirtschaft weiterhin durchmacht. Das Defizit der Zahlungsbilanz bleibt weiterhin sehr hoch.

BRUSSEL. Nahezu 18000 Vollarbeitslose gibt es zur Zeit in der belgischen Hauptstadt. Das geht aus einem Bericht des Ministeriums für Probleme Belgiens hervor. Unter ihnen sind 11500 Belgier und die übrigen ausländische Arbeitskräfte. Die meisten Arbeitslosen sind Angestellte im Alter zwischen 25 und 40 Jahren.

TOKIO. Der 1971 aufgenommene Containerverkehr zwischen Japan und Europa über Sibirien nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Nach Angaben japanischer Geschäftskreise wurden 1976 von Japan über sowjetisches Territorium nach Europa und Nahost 5000 Container und damit 20 Prozent mehr als im Vorjahr befördert. In entgegengesetzter Richtung gingen 18000 Container, 50 Prozent mehr als 1975.

GENÈV. Delegationen aus über 100 Ländern nehmen an der Welt-Kampferkonferenz des internationalen Fernmeldevereins (UIT) teil, die in GenÈv eröffnet worden ist. Auf ihr soll ein internationaler Frequenzplan für Rundfunkstationen in Europa aufgestellt werden. Weiterhin erörtern die Teilnehmer Arbeitsbedingungen für diese Dienste.

Wie mannigfaltig die mit einer Ehe-schließung verbundenen Sitten und Bräuche in den verschiedenen Teilen der Welt auch sein mögen, so lassen sich doch Parallelen finden. Hier wird die Rede über die Hochzeitsbräuche in Kampuchea, denn sie sind größtenteils auch für andere Völker in Südostasien charakteristisch.

DER TRADITION DER KAMPUCHEA, aber auch der Laoten und der Siamesen z. B. entspricht es, daß ein junger Mann die Wahl seiner zukünftigen Ehefrau wähnend selbst trifft und dann mit Einverständnis seiner Eltern ein Brautpaar bildet. Die Braut wird von der Familie der Braut übergeben werden. Sie gelten traditionell teils als Brautpreis, teils als Ausgleich für die Kosten, die die Brautleute mit der Ernährung und Erziehung ihrer Tochter hatten.

Wichtig ist auch, die Geister der Vorfahren wiederholt anzuerufen, ihnen Opferspenden darzubieten und sie über das bevorstehende Ereignis zu informieren, um sich ihres Wohlwollens zu versichern. Mit einem heiligen Belakaus (Brot) — ein in Südostasien verbreitetes Genußmittel, u. a. aus der Betelnuß und Blättern des Pfefferstrauchs gemacht) wird schließlich das Hochzeitsversprechen besiegelt.

Auf dem Lande herrschte die Sitte, daß der Bräutigam zunächst ein Haus für seine künftige Familie baute. Dieses wurde dann im Zusammenhang mit der Hochzeit, die nur in bestimmten Monaten und auch dann nur an bestimmten Tagen stattfinden durfte, eingeweiht. Zu diesem Anlaß sollte die Braut möglichst eine dreifarbige Katze auf dem Arm tragen, die in Kampuchea als Glücksbringer gilt.

Die Festlichkeiten, die heute gewöhnlich nur einem Tag dauern im Gegensatz zu früher, beginnen mit dem feierlichen Einzug der Gäste und des Bräutigams in das Haus der Brautleute. Dazu wird eine Prozession gebildet mit Musikanten

Günstige Entwicklung der Beziehungen

KOMMENTAR

Vor dem Hintergrund der allgemeinen Erwidern des internationalen Klimas, des fortschreitenden Prozesses der internationalen Entspannung und der Zusammenarbeit zwischen Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung entwickeln sich die sowjetisch-italienischen Beziehungen erfolgreich. Politische und Geschäftskreise Italiens bewerten positiv den Zustand der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf allen Gebieten.

In politischen Beziehungen entwickelt sich die Zusammenarbeit auf der Grundlage des von den Regierungschefs der Sowjetunion und Italiens im Oktober 1972 unterzeichneten Protokolls über Konsultationen. Sein Hauptinhalt besteht darin, daß die sowjetisch-italienische Zusammenarbeit über den Rahmen des ausschließlich bilateralen Austausches hinausgeht und die Behandlung auch internationaler Probleme von großer Bedeutung für Europa und die ganze Welt vor sich.

Anschaulicher Ausdruck der Verwirklichung der Bestimmungen des gemeinsamen Protokolls sind die regelmäßigen Treffen zwischen den Außenministern der UdSSR und Italiens sowie die Besuche von Regierungs- und Gesellschaftsorganisationen auf höchster Ebene.

Auch die ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern hat einen erfreulichen Verlauf genommen. In den letzten Jahren ist Italien unter den Außenhandelspartnern der UdSSR in der kapitalistischen Welt in den fünften Platz aufgerückt. Der Warenaustausch zwischen der UdSSR und Italien hat sich in den letzten zehn Jahren fast verdreifacht. Allein im vorigen Jahr nahm er um mehr als 20 Prozent zu.

Die ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern beruht auf Kompensationsabkommen. Das ermöglicht es, die Geschäftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern zu vertiefen und die Zusammenarbeit im Gesundheitswesen unterzeichnet.

Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern entwickeln sich auf der Grundlage der Langfristigkeit und basieren auf dem Abkommen über ökonomische Zusammenarbeit für die Zeit 1975 bis 1979.

Im Dezember vorigen Jahres wurde in Moskau ein Protokoll zur Verlängerung des Abkommens über wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Staatlichen Komitee für Wissenschaft und Technik beim Ministerrat der UdSSR und dem italienischen Konzern Fiat unterzeichnet.

In der handelspolitischen, wissenschaftlichen und technischen Zusammenarbeit spielen die gemischten sowjetisch-italienischen Firmen eine große Rolle. Regelmäßig werden gemeinsame Konferenzen, Seminare und Symposien zu verschiedenen wissenschaftlichen Problemen veranstaltet. Die Delegation des sowjetischen Gesundheitsministeriums, die vor kurzem in Rom weilte, hat ein Abkommen über Zusammenarbeit im Gesundheitswesen unterzeichnet.

Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern entwickeln sich auf der Grundlage der Langfristigkeit und basieren auf dem Abkommen über ökonomische Zusammenarbeit für die Zeit 1975 bis 1979. Bedeutenden Raum wird in den sowjetisch-italienischen Beziehungen der Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet zugewiesen. Die traditionellen UdSSR-

Italien wird von bekannten sowjetischen Künstlern und Ensembles aufgeführt. Allein in den letzten zwei Monaten gaben das Staatliche Akademische Volkstanzensemble der UdSSR und der UdSSR unter Leitung von Igor Moissejew und das Gesang- und Tanzensemble des Moskauer Militärbezirks in Italien Gastspiele. Die beiden Kollektive erfreuten sich beim Publikum großer Erfolge. Auch die Beziehungen im Filmwesen werden enger.

Größes Interesse besteht in Italien für das Studium der russischen Sprache. Russischunterricht gibt es an den meisten italienischen Universitäten. Die russische Sprache wird auch auf den Lehrgängen erlernt, die die Gesellschaft Italien-UdSSR organisiert.

Vertreter politischer und kommerzieller Kreise Italiens, Kulturschaffende und die demokratische Presse äußern ihre Überzeugung, daß sich die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auch in Zukunft zum Wohl der Völker der UdSSR und Italiens entwickeln wird.

Alexander SMIRNOW



Ein immer größeres Ausmaß nimmt in der BRD der Kampf gegen Diskriminierung juristisch gerechtfertigter Personen an, infolgedessen Tausende Lehrer, Juristen und Ärzte auf „politische Zulässigkeits“ geprüft und entlassen werden.

Eine Massenmanifestation gegen die reaktionären Berufsverbote, die einige Stunden dauerte, fand in Stuttgart statt. Über 5000 Personen beteiligten sich daran auf den Aufruf der Komitees für Bürgerinitiative „Weg mit den Berufsverboten!“, die in einer Reihe von Städten und Industriezentren des Landes Baden-Württemberg gegründet wurden. Unter den Demonstranten waren Arbeiter und Angestellte, Vertreter der Intelligenz, Hausfrauen und Jugendliche.

UNSER BILD: Ehemalige KZ-Häftlinge protestieren gegen Berufsverbote. Foto: TASS

Preise wachsen

PARIS. Die Großhandelspreise bei Gemüse und Obst stiegen in Frankreich allein in der ersten Januarwoche um 20 bis 30 Prozent. Zweifeln zum Beispiel sind 40 Prozent teurer geworden.

KOPENHAGEN. Nach Angaben der Zeitung „Berlingske Tidende“ sind die Preise in Dänemark von Oktober 1975 bis Oktober 1976 um 13,4 Prozent gestiegen. Durch die unaufrührliche Inflation ist die Kaufkraft der dänischen Krone in den letzten neun Jahren um die Hälfte gesunken.

OTTAWA. Die Heizkosten in Toronto haben sich mehr als verdoppelt. Wie die Zeitung „Globe and Mail“ meldet, müssen die Stadtbewohner jetzt für die Heizung 50 bis 75 Prozent mehr ausgeben als vor einem Jahr.



Die Erzeugnisse kongolischer Meister sind in ganz Afrika beliebt. Farne, Masken, originelle Skulpturen, Statuetten aus Holz und Ton überraschen einen durch ihre Einmaligkeit. IM BILD: In der Werkstatt eines Bildhauers. Foto: TASS

Hochzeitsbräuche in Kampuchea

Am Ende der Zeremonie, die Teilnehmer führen Lebensbrot, ein weißes, manchmal auch in roter oder gelber Farbe, die vorher in einem speziellen Gefäß mit einer Art Duftwasser angeleuchtet wurden, gebunden. Gewöhnlich nimmt als erster der Zeremonienmeister die Handlung vor, ihm folgen die Eltern, Großeltern, Verwandte und Freunde. Damit soll das Paar vereint werden; gleichzeitig will man ihm auch Glück und Wohlergehen vermitteln, sie gleichzeitig einander binden.

Der wichtigste Teil des Zeremoniells, in dessen Verlauf das Unwinden der Handgelänge wiederholt werden kann, ist die „gemeinsame Anbeugung“. Die Braut ist vorerst in einem abgetrennten Teil des Raumes hinter einem Vorhang verborgen, während der Bräutigam bereits Platz genommen hat. Bald fragen zu dieser Gelegenheit oft noch die traditionellen Hochzeitsklänge. Von einem der Musikanten — das traditionelle, aus drei bis vier Mann bestehende Orchester heißt „Kampong“ — wird zunächst der „Tanz zum Öffnen des Vorhangs“ aufgeführt. Er fordert dabei die Braut auf, hervorzukommen. Wenn diese erschienen ist und Platz genommen hat, folgt ein zweites Orchester, das die Braut in eine weiße, Tuch zur Seite schleudert. Der Tanz wird von Liedern begleitet. Das Brautpaar kniet dann in vorgeschriebener Stellung mit auf Kissen gestützten Unterarmen nebeneinander auf Matten am Boden, und das „Kerzenkreisen“ kann beginnen. Neun vom Zeremonienmeister bestimmte Personen, gesetzlich Alters und glücklich verheiratet, setzen sich im Kreis um das Brautpaar. Sie lassen drei Kerzen neunmal um das zukünftige Ehepaar kreisen, indem sie sie mit der linken Hand erfassen, mit der rechten das Rauch in Richtung des Paares wedeln und die Kerze dann an ihren linken Nachbarn weiterreichen. Das sind lange und dünne in Form eines schmalen Halbmondes gebogene Kerzen, die auf Metallschalen geklebt wurden und an beiden Enden brennen. Dieser Ritus soll dem Paar Lebenskraft verleihen.

Der Abschluß des Ganzen ist bei den Khmer und den Siamesen ganz ähnlich. Das junge Paar begibt sich ins Brautzimmer, um dort die Hochzeitsnacht zu verbringen. Vorher aber nehmen die Eheleute noch ihre erste gemeinsame Mahlzeit ein, wobei sie sich die Hände gegenseitig waschen. Bei einem Völkerversammlungen Südostasiens reicht die Mutter des Bräutigams dem Paar bei der Ankunft in ihrem Haus mit gekrümmten Armen die beiden Hälften eines hartgekochten Eies, dessen Verzehrung das Wesemliche an der Trauung ist.

Traditionen leben weiter fort

„Möge Euer Leben glücklich sein und in der Familie immer Eintracht herrschen!“ stand mit grellen Buchstaben auf roter Seide geschrieben, was auch das Staatswappen der UdSSR Platz gefunden hatte. Dieses Plakat wurde fertlich Andrei Tschach, dem Fahrer aus dem Sowchos „Tobuchinski“ und Ljubow Jefanowa, die auch in derselben Wirtschaft tätig ist, überreicht. Die Neuwahlungen wurden aufs Herzliche mit allen Verwandten, Freunden und dem Vorsitzenden des Dorfsowjets beglückwünscht. Hinter dem Hochzeitsfest hatten sich alle Dorfbewohner versammelt — eine große multinationale Familie.

Im Sowchos „Tobuchinski“ war es seit ein, zwei Jahren, dass ein solches Ereignis, sei es ein gesellschaftliches oder eine Privatangelegenheit, jeden Mitarbeiter des Kollektivs angehen und die persönlichen Angelegenheiten eines jeden das Kollektiv interessieren. So entstanden und leben auch weiter fort „Traditionen“, durch die schon die zweite Generation der Bahnbrecher der Neulanderschließung erzogen wird. Alle Neugeborenen werden feierlich registriert und die Pässe den Jugendlichen auf der Vollversammlung eingehändigt. Besonders festlich weilt man hier die Jugendlichen in die Arbeitergarde ein.

In den letzten Jahren ist es im Sowchos Brauch geworden, das Fest der ersten Furche und das Erntefest zu feiern.

„Gerade diese vortrefflichen Traditionen fördern den sozialistischen Kollektivismus, dank dem unser Sowchos angefangen hat, sich zu entwickeln“, sagt der ökonomisch erstarbten, multinationale Wirtschaft gebracht hat“, sagte der Sowchodirektor W. Schulgja.

„Im 9. Planjahrfrucht buchte unsere Wirtschaft 687 000 Rubel Reineinkommen. Unsere Erfolge sind das Resultat der Agropolitik des ZK unserer Kommunistischen Partei. Wenn man sich an jene fernen Jahre erinnert, das am Platze der heutigen Siedlung nur ein paar Wohnwagen der Bahnbrecher standen, und das Zentralgehört des Sowchos „Tobuchinski“ eine modernisierte Siedlung mit einer Mittelschule, einem Kindergarten und Kulturhaus — sieht, so begreift man den frappanten Unterschied zwischen Gestern und Heute.“

Vom Aufstieg des materiellen Wohlstands sprechen solche Ziffern: der Durchschnittslohn jedes Monats beträgt nunmehr 376 Rubel im Monat aus.

Mit Stolz erzählten mir davon die ersten Neulanderschleier.

ihre Kinder übernahmen die Stafette der Väter. Symbolisch ist in dieser Hinsicht das vergangene Jahr 1976. Die ersten Absolventen der Sowchsmittelschule haben ihre Hochschul- und Fachmittelschulbildung abgeschlossen und kehrten in die Wirtschaft zurück. Der Ingenieur-Mechaniker Nikolai Michrowski ist Abgänger der Landwirtschaftlichen Hochschule in Zelnograd. Die Ökonomin Kuljash Ballabajewa ist ehemalige Studentin derselben Hochschule. Das zootecnische Technik absolvierten Ch. Safutdinow, W. Rudolf und A. Maschukow. Alle sind sie im Sowchos tätig.

In den letzten Jahren wurden viele Sowchosstudenten in die Hochschulen geschickt. Eine neue Generation der Neulanderschleier wächst heran.

Die Autoren des Films lassen uns klar vor Augen, wer was ist: Tajana Timofejewa, eine schöne, anmutige Frau, die nach Meinung der Lehrer Köpchen hat, ist entschieden gegen Lunjows Neuführungen gestimmt. Daß die Beziehungen zwischen ihr und Lunjow sehr angespannt sind, sieht man in der Episode, als sie mit einer Gruppe von Lehrern zu Lunjows offener Stunde kommt. Die Gäste sollen sich für die Meinung der Lehrer äußern, die sie nicht annehmen will. Lunjow kauft das sehr gut und sofort, deshalb erklärt er (er tut es wohl schon zurückend) den Anwesenden beharrlich und geduldig, daß seine Stunde weder Bluff noch Hochstapelei ist. So müßten alle gelehrt werden, und so müßten alle lernen. Man muß nur die Unterrichtsmethodik radikal ändern. Wir sehen im Film wiederholt: Wir verstehen es nicht, alle Kinder zu lehren. Wir lehren sie, aber wie?

WAS ist das Wesen von Lunjows Methode? Er bewirkt täglich die Kenntnisse eines jeden Schülers nach dem ganzen aufgegebenen Stoff. Die komplette Hausaufgabe muß ein Spiegelbild der ganzen Hausaufgabe sein, und seiner Kenntnisse sein. Sie muß nicht als entfaltete Arbeit geprüft, sondern als ein Wissensmodell. In das Schulleben führt Lehrer Lunjow ein schematisches Konzept ein.

Hinter all dem, worüber der Film erzählt, läßt sich das Beispiel des

Lehrers Viktor Schalow aus Donezk erkennen. Vor einem Jahr veröffentlichte der Drehbuchautor Simon Solowjtschkin in der Zeitschrift „Freundschaft“ die Erzählung „Schalows Logik“. Über die Erfahrungen dieses Neuerers der Pädagogik wird schon einige Jahre in den Spalten der Zeitung heiß diskutiert. Journalisten schreiben mit Begeisterung über ihn. Man sagte sogar, das in der Schule dort Erlebte hätte nicht minder beeindruckt, als der freie Austritt der Menschen in das All; die Pädagogen, Wissenschaftler, diskutieren. Dutzende Lehrer aus allen Ecken und Enden unseres Landes, kompetente Kommissionen vom Bildungsministerium und der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften waren bei Schalow.

VOR fünfzehn Jahren wurde der Lehrer aus Lipetsk gesprochen. Das Wesen davon war Aktivierung der Arbeit der Schüler, das individuelle Herangehen an jeden einzelnen Schüler. Lunjow hat diese Methode für Unbegabte (d. h. Nachlässige) wird es niemals geben.

Später tauchte die Methode der Rostower Lehrer auf. Die Schriftstellerin Ljubow Kabo, die seinerzeit viel und interessiert genau die Handlungen seines Prototyps Lunjow hatte es anfangs besonders schwer, er hatte wenig Günstigen genossen. Der Leiter der Lehrerbildung Igor Sergejewitsch derzeit mit ihm nur. Unter Schalows Druck gibt er es aber auf. („Wir sind erwachsen, müssen Direktoren werden“, wiederholt Tajana Timofejewa Worte.) Die Direktorin J. Ignatjewna läßt nichts gegen Lunjow. Doch sie ist sehr besorgt, daß jetzt ihre Schule in aller Leute Mund sein

„Lunjow heute und morgen“

Neue Filme

Die Stunde ist aus. Die Gäste sind voller Eindrücke, halten ihre Gefühle nicht zurück; ihre Emotionen brechen schon im Korridor im Angesicht der Schüler heraus. Die meisten von ihnen glauben Lunjow nicht. Es sei einfach unmöglich, daß die Schüler so gut antworten. Sie seien speziell gezeugt und gedrillt. Das sei lauter Bluff.

Die erste Reaktion war die zur Schau gebrachte Unlust, den Lehrer zu verstehen, die Methode der Neuführungen zu erfassen. Lunjow kauft das sehr gut und sofort, deshalb erklärt er (er tut es wohl schon zurückend) den Anwesenden beharrlich und geduldig, daß seine Stunde weder Bluff noch Hochstapelei ist. So müßten alle gelehrt werden, und so müßten alle lernen. Man muß nur die Unterrichtsmethodik radikal ändern. Wir sehen im Film wiederholt: Wir verstehen es nicht, alle Kinder zu lehren. Wir lehren sie, aber wie?

WAS ist das Wesen von Lunjows Methode? Er bewirkt täglich die Kenntnisse eines jeden Schülers nach dem ganzen aufgegebenen Stoff. Die komplette Hausaufgabe muß ein Spiegelbild der ganzen Hausaufgabe sein, und seiner Kenntnisse sein. Sie muß nicht als entfaltete Arbeit geprüft, sondern als ein Wissensmodell. In das Schulleben führt Lehrer Lunjow ein schematisches Konzept ein.

Hinter all dem, worüber der Film erzählt, läßt sich das Beispiel des

wird, Besrukow, Leiter der Stadtabteilung Volkshochbildung, „werde zufrieden sein“.

Lunjow muß viel Courage aufbringen, seine Arbeit grenzenlos lieben und von der Richtigkeit seiner Sache überzeugt sein, um standhaft bleiben, auszuharren.

DIE neue Methode führt die Gelehrten der Kontrollarbeit, die von Schalow beschlossen, den Lehrer Lunjow diskreditieren soll. Anfangs geht alles wie im Schilde. Alle Schulen liefern gute Leistungen, außer einer, wo Lunjow der Stunde bewohnt. Das Ziel dieser „Operation“ war so durchsichtig, es lief sofort auf, daß der alte Mathematiklehrer Mark Michailowitsch Spiridonow, der seinen Schülern ebenfalls Filmen gegeben hatte, es nicht aushalten konnte.

„In meiner Klasse haben nur zwei Schüler die Aufgaben gelöst“, sagt er. Alle kapierten es, daß das große Aufheben bei der Kontrolle nur eine Schamfrist ist. „Lunjow hat recht“, sagt Mark Michailowitsch später zu Veretschka, der Leiterin der Experimentalklasse. „Ich suche Talente, Lunjow erzieht sie.“

Im Film trifft die erste Gelehrten-Kommission ein, die das Experiment des Neuerer-Lehrers sehr vorsichtig einschätzt. Im Leben ist die Sache zum Glück weiter vorwärts gekommen. Vor einem Jahr lud man Viktor Fjodorowitsch Schalow in die Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der UdSSR ein. Seine Ausführenden wurden sehr aufmerksam verfolgt. Endlich hatte er doch Anerkennung gefunden!

Es ist nicht der erste Fall, daß man für Neuerer der Pädagogik kein Verständnis hatte. So erging es seinerzeit Makarenko, Sorokorosinski (erinnern Sie sich an Wiknikor aus „Republik der Stroche“).

Der Streifen „Lunjow heute und morgen“ ist meines Erachtens der bedeutendste Film über die Schule nach „Warten wir den Montag ab“, Gelungene und markante Gestalten schufen I. Ledogorow (Lunjow), E. Koslowka (Schulwawa), O. Ostrowowa (Sascha), B. Kudrjawzew (Spiridonow). Die Regie besorgte W. Brokwin.

Der Film ist zeitgemäß und publizistisch. Sein Ziel ist es, aktuelle Probleme der Schule aufzuleuchten, die kaum früher einmal so große Bedeutung hatten. Denn erstmalig in unserem Land steht vor die grandiose Aufgabe, alle zu lehren.

Eugen WARKENTIN

Er wird es schaffen

Eintönig dröhnt die Werkbank und der Metallschweiß auf der Oberfläche des Werkstücks. Die Metallspäne fallen mit leisem Rascheln auf den Fußboden. Erwin stellt die Werkbank ab. „Tag, Erwin“, hörte er die Stimme des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees. „Nach der Schicht haben wir Sitzung, verpöchte dich nicht.“

Nach der Werkbank stapeln sich die Walzen. Nach paar Tagen wird man damit die Ziehbahn kompletieren. Die Ziehbänke mit dem Stempel des Alma-Ataer Werks für Schwermaschinenbau arbeiten zuverlässig in verschiedenen Städten unseres Landes und im Ausland.

Erwin nahm das mit hoher Präzision gedrehte Detail von der Werkbank und beschaute es von allen Seiten. Oder machte er sich Gedanken darüber, wie man Schöpferium und den Dreherberuf näher zueinander bringen könnte.

Ein Dreher ist verpflichtet, die festgesetzten Fertigungsmaßangaben einzuhalten“, dachte er. Andererseits mußte er sich immer den Kopf zerbrechen, wie man den technologischen Prozess, der auch so bis auf jede Minute berechnet ist, beschleunigen könnte.

Erwin Hubert begann mit Minuten zu sparen. Seine Kollegen lächelten nur. „Was machen dir schon die paar Minuten an Tag aus?“ Doch Hubert arbeitete auch weiter so, lief seinen Rivalen Rang im Wettbewerb ab und erfüllte seinen Jahresplan mit drei Monaten Zeitvorsprung.

Dem Dreher 4. Lohnstufe Erwin Hubert vertraute das Kollektiv die ehrenvolle, obwohl nicht leichte Aufgabe an, Lehrmeister zu sein. „Nicht umsonst beauftragten wir damit ausgerechnet Hubert. Wir sind überzeugt, daß Erwin dem Jungen nicht nur Arbeitsverfahren sondern auch Liebe zum Beruf beibringt“, sagt der Abteilungsleiter Viktor Ostrowol. Mit den Erfahrungen, die er seinem Lehrling übermittelte, lehrte er ihn auch, mit der Arbeitzeit zu sparen.

Hubert arbeitet ausgezeichnet, anders kann er auch nicht, weil er sich verpflichtet hatte, den fünfjährigen mit einem Jahr Zeitvorsprung zu meistern. Und man hofft, er wird es schaffen.

Eduard SOHR

Alma-Ata



Die wunderbare und eigenartige Trickfilmkunst verfügt über enorme künstlerische Mittel. Der Reichtum der Trick- und Zeichensprache und zugleich ihr Lakonismus sind in hohem Maße emotional und informativ. Daher erfreuen sich alle Altersstufen — bei Kindern wie bei Erwachsenen. Auf dem Festival der Zeichentrickfilme in Moskau waren mit besten Stellen der vorigen Jahre vertreten: darunter viele Puppenfilme: „38 Papageien“, „Die Rivalen“, „Der Goldjunge“ und andere.

IM BILD: Szenenbildner und Regisseur Anatoli Wassiljew während der Arbeit am neuen Puppenfilm „Der kleinste Gnom“.

Foto: TASS

Eine gute Gemeinschaft

Die Tischlampe „malte“ einen hellen Fleck an der Decke und farbte alle ringsum grünlich. Mitternacht näherte sich, und alles versank in Schlaf.

„Werte Frau Wedel!“ las Katharina vielleicht schon zum zehnten Mal im Brief, den sie von der Truppenführung bekommen hatte, wo ihr Kornelius dient. „Besten Dank dafür, daß Sie und Ihre Familie sich einen Sohn erzogen haben“, las die Mutter weiter und das Herz hüpfte ihr vor Freude. An derartige Briefe war sie gewöhnt, da sie öfter solche Schreiben erhalten hatte, als ihre drei ältesten Söhne bei der Armee waren. Und doch war sie jedesmal überglücklich, wenn man ihr zu Feiertagen die Postkarten gratulierte, die meistens mit Dankesworten endeten.

„Ich bin schon selbst Vater“, sagt Katharinas ältester Sohn David. „Doch wenn ich auf dem Herz habe, komme ich zur Mutter oder zum Vater wie zu wahren Freunden.“

Heinrich FRIESEN

Altalregion

te als Fräser. In diesem Jahr wurde er zum Deputy des Stadtsowjets gewählt. Jako, ein Ingenieur im Nachbarowchos, Heinrich, der dritte Sohn, kam im vorigen Jahr aus der Armee. Einer versorgt das Vieh, der andere macht die Milch, die besten kommt jemand von ihnen eine „Drei“, immer nur gut und ausgezeichnet“, sagt Katharina. „Peter, der jetzt in der 10. Klasse ist, hilft den Kleineren beim Lernen. So daß ich diese Zeit rationeller auswerten kann.“

„Bei der Hausarbeit helfen alle. Jedes Kind weiß genau, was es heute oder morgen zu tun hat. Falls, wenn Menschen die privaten, persönlichen Interessen höher schätzen als die moralische Pflicht und Schuldigkeit dem Kollektiv, der Gesellschaft gegenüber. Anton erwies sich letzten Endes als Egoist mit ziemlich verschobener Vorstellung von Mein und Dein; seine Nachbarn zogen ihre eigene Ruhe vor. Warum sollen wir uns beim Nachbarn unbeliebt machen? Erst die Mitarbeiter der Milch machten Antons Machenschaften ein Ende. Er kam vor das Volksgericht und erhielt seine wohlverdiente Strafe.“

Und noch eine Geschichte aus demselben Gerichtssaal. Sie begann für Viktor Schwabauer ohne schliche Vorbereitung. Viktor war Busfahrer. Beim Fleischkombinat in Atbasar blieb der verpöchte Bus in einer Schneeweiche stecken. Es war um Mitternacht, von nirgends Hilfe zu erwarten. Da sah Viktor die aufgetauchten Woronow, Makzewitsch und Kokmann wie Rettungengel an. Die drei boten ihm ihre Hilfe an, aber als Gegenleistung forderten sie von ihm ihr Fleisch in die Stadt zu fahren. Viktor zogerte

Wos 's beste is

Volkstümliche Poesie

HANNJAKOB:

Dem Riedels Heinrich sein glatte Kopp glitzern, der Messinglopp. So ne kahle Glätz, is wie n Salpeplatz, wu nochts die Hexe tanzt, u dohdrege ka Scheidz...

Wu ewe nix drinn is, do kimmt ix drinn.

HEINRICH:

Ja, so n Zottelkopp sein beim Hannjakob, muß s'uche halt weit un braat. Weil d' m Misabest alles besser wäkt wie im Treibhaus, do wäkt Distel un aach Salat. Wos ewe drinne is, das kimmt aach raus. U d' Pikeri do saht die ANNLS WÄS: „Ob Zo-telkopp od Glätzkopp, zu dischpufiere driwer hol gar kan Sin. Mir war noch immer dribsch, wann so n Männerkopp net houl war in w' Gscheldes un d' Mitt war drinn.“

Sebastian LUNJUGUT



Nadescha Pawlowa tanzt ihre zweite Saison auf der Bühne des Bolschoi-theaters. Auf dem Repertoire der Ballettense stehen die Titelpartien in den Balletts „Giostelle“, „Der Nubkanker“, „Liebe für Liebe“.

Vor kurzem kam noch eine hinzu — die der Kirty. Das Debüt N. Pawlowas auf der Bühne des Kremkongreßpalais im Ballett „Don Quichotte“ von L. Minkus verlief mit großem Erfolg.

UNSER BILD: Trägerin des Preises des Leninschen Komsomol Nadescha Pawlowa als Kirty, Verdienter Künstler der RSFSR, Träger des Preises des Leninschen Komsomol Wjatscheslaw Gordjew als Basile.

Foto: TASS

Vertrauen eingeübt

Anton Schüllers Kindheit fiel in die schweren Kriegsjahre und Nachkriegsjahre. Seine Eltern waren arbeitssame Leute, hatten es aber mit der Erziehung ihres Sohnes nicht ernst genug genommen. Nach Beendigung der achten Klasse wollte der Bursche nicht weiterlernen und nahm eine Arbeit auf. Jahre später wurde er Fahrer, und in letzter Zeit steuerte er einen Lastkraftwagen im Transportbetrieb Atbasar. Er beförderte Baumaterialien in die Sowchos, arbeitete gewissenhaft und erregte sich bald des unumschränkten Vertrauens seiner Auftraggeber aus der Handelsniederlassung für Baumaterialien ebenso der Bauleiter in den Sowchos an.

Fracht bei der Abfertigung überprüft... Gelegenheit macht Diebe, sagt das Sprichwort. Dieses Fehlen jeglicher Kontrolle brachte Anton auf die Idee, von jeder Fracht 2-3 Bretter zu Hause abzuholen. Mit der Zeit hatte sich auf dem Hof des auf Abwege geratenen Fahrers 6 Kubikmeter Schnittholz aufgestapelt. Anton sah hier in Gedanken schon einen aus diesem Holz errichteten Stall stehen.

Marsche Leute, die es mit dem Gewissen nicht ernst nehmen, wäkt man vielleicht sagen: Was machen schon 2 Bretter in

dem Millionenengue eines Neuland-sowchos aus? Eine Kleinigkeit, geht doch niemanden an die Kehel. Kommen wir aber zu 6 Kubikmeter Schnittholz auf Anton's Hof zurück. Das sind schon in Geld umgewandelt, 350 Rubel. Und das ist auch für einen staatlichen Betrieb schon keine Kleinigkeit.

In den Industrie-ebenso in den landwirtschaftlichen Betrieben sparen die Arbeiter jedes Gramm Metall, jedes Körnchen Getreide. Auch die reichliche Milliarde Pud Getreide, die die Kasachstan-Produzenten an den Staat verkaufen, wurde aus einzelnen Körnchen zu Getreideströmen. Betrachten wir aber die Sache von der anderen Seite, die Welt schlimmer ist, als die materiellen Verluste. Den stittlichen Verfall des Menschen, wenn sein Denken und Trachten auf selbstsüchtige Interessen, auf sein persönliches Wohlergehen gerichtet sind.

Anton lebte in sorgenlosen Verhältnissen, hatte einen guten Verdienst. Nicht aus Not kauerte er also die vielen Bretter und machte sich strafbar.

Und was sagten seine Frau und die Nachbarn dazu, vor deren Augen wiederholt diese kleinen „Beschlagnahmen“ von so vielen Menschen Eigentum geschah? Die Frau ließ sich durch

Anton's Profitargumente überzeugen und betören, die Nachbarn dachten für sich, mein Name ist Hase, und gingen gleichgültig vorüber. Hier haben wir gleich zwei Fälle, wenn Menschen die privaten, persönlichen Interessen höher schätzen als die moralische Pflicht und Schuldigkeit dem Kollektiv, der Gesellschaft gegenüber. Anton erwies sich letzten Endes als Egoist mit ziemlich verschobener Vorstellung von Mein und Dein; seine Nachbarn zogen ihre eigene Ruhe vor. Warum sollen wir uns beim Nachbarn unbeliebt machen? Erst die Mitarbeiter der Milch machten Antons Machenschaften ein Ende. Er kam vor das Volksgericht und erhielt seine wohlverdiente Strafe.

Und noch eine Geschichte aus demselben Gerichtssaal. Sie begann für Viktor Schwabauer ohne schliche Vorbereitung. Viktor war Busfahrer. Beim Fleischkombinat in Atbasar blieb der verpöchte Bus in einer Schneeweiche stecken. Es war um Mitternacht, von nirgends Hilfe zu erwarten. Da sah Viktor die aufgetauchten Woronow, Makzewitsch und Kokmann wie Rettungengel an. Die drei boten ihm ihre Hilfe an, aber als Gegenleistung forderten sie von ihm ihr Fleisch in die Stadt zu fahren. Viktor zogerte

ein wenig, gab dann aber dem Drängen der Komplizen nach, ja half sogar, das Fleisch durch eine Lücke im Zaun zum Bus zu tragen. Der Bus wurde dann freigeschaltet, und los ging es der Stadt zu. Aber in der Einfahrt in eine schmale Seitengasse blieb der Bus abermals im Schnee stecken. Und hier hatte das spitzbüchische Triumpvirat Pech: Ein Streifenwagen der Milch kam gefahren, die drei Fleischdiebe hatten ab, Viktor blieb am Steuer sitzen. Die Milch beschlagnahmte im Bus 300 Kilo Fleisch, gestohlenen Fleischs.

Im Gerichtssaal behauptete Viktor, er habe nicht gewußt, daß das Fleisch unrecht Gut sei, und zur deshalb habe er sich bereit erklärt, es in die Stadt zu fahren. Die drei Spitzbuben beschuldigten ihn aber und behaupteten, in seiner Gegenwart sei der Diebstahl gesprochen, ihm war auch Fleisch als Lohn für die Mühe versprochen worden.

Viktor ist ein sorgsamer Familienvater, die Betriebsleitung gab ihm eine positive Charakteristik: arbeitsam, aktiv im gesellschaftlichen Leben, hilfsbereit... Was veranlaßt ihn zu dieser unbedachten, bösen Tat? Hilfsbereitschaft? Leichtsin? Wohlbeden, aber auch ausgeben war eine beachtliche Portion Habgier.

Die Kraft einer echten stittlichen Handlungsweise ist mit innerem Kampf, mit der Überwindung von Schwierigkeiten, mit ständiger Bestätigung der Willenskraft, mit dem Kampf gegen äußere und innere Faktoren, die dieser Wirkungsweise hinderlich sind, verbunden. In einer für ihn un erwarteten Situation hat Viktor die stittliche Prüfung nicht bestanden, er wurde wech dem winkenden persönlichen Gewinn gegenüber und mußte eine Strafe dafür hinnehmen.

„Unterordnet der Mensch seine privaten Interessen seinen individuellen Handlungen den Interessen der Gesellschaft, so entspricht das voll und ganz unserer sozialistischen Moral und paßt in unsere Wirklichkeit hinein. Die Sowjetmenschen wählen in der Regel ein Leben, das ihnen Achtung und Ansehen in der Gesellschaft bringt; ein stittliches Leben, dessen Väter sind sie bestrebt, den Reichtum unserer Heimat zu mehrern. Wenn sich aber einzelne Individuen finden, die ein speierisches, kleinelches und glanzvolles Leben vorziehen, wo persönliches Wohlergehen und Habgier an erster Stelle stehen, so finden diese Einzelgänger heute bei ihren Mitmenschen kein Verständnis. Begehren sie aber soziale Handlungen, so erwartet sie die gerechte Strafe.“

Heinrich EDIGER

Gebiet Zelnograd

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Stephan Hermlin. Die erste Reihe. Das Leben von drei jungen deutschen Menschen, die gegen den Hitlerfaschismus kämpften und die in diesem Kampf ihr Leben ließen. 0,66 Rubel
- Jurij Brezan. Mannesjahre. Roman 1,55 Rubel
- Hasso Grabner. VEB Archä Noah. Roman 1,34 Rubel
- Wladimir Herzfelde. Immergrün. Merkwürdige Erlebnisse und Erfahrungen eines fröhlichen Wäsenknaben 1,14 Rubel
- Johanna Hoffmann. Villon, den ganz Paris gekannt. Historischer Roman 2,12 Rubel
- Walter Baumert. Und wen der Teufel nicht peinigt... (Die Jugend des Dichters Georg Weerth) 0,88 Rubel
- Fünzig Erzähler der DDR 2,37 Rubel
- W. Volk. Berlin — Hauptstadt der DDR. Historische Straßen und Plätze heute 6,29 Rubel
- W. Volk. Dresden — Historische Straßen und Plätze heute 5,06 Rubel
- John Reed. 10 Tage, die die Welt erschütterten 1,19 Rubel
- Helmut Meyer. Franziska und der Student aus Trier. (Das Leben des jungen Marx) 1,07 Rubel
- Harald Wessel. Tussy oder 27 Briefe über das sehr bewegte Leben von Eleonore Marx-Aveling 1,55 Rubel
- Schillers Werke in 5 Bänden 4,74 Rubel
- Fontanes Werke in 5 Bänden 3,95 Rubel
- Lichtenbergs Werke in 5 Bänden 0,79 Rubel
- Goethes Werke in zwei Bänden 1,00 Rubel
- Die schwarze Spinne. Märchenichtung von Goethe bis Anzengruber 3,00 Rubel
- Helrich Mann. Mutter Maria Eugenie oder die Bürgerkämpferin 1,33 Rubel
- Heinrich Mann. Die Göttinnen oder die drei Romane der Herzogin von Assy 1,90 Rubel
- Thomas Mann. Es geht um den Menschen... Prosa aus fünf Jahrzehnten 1,34 Rubel
- Die Geschichte von Heinrich und Nelly Mann 1,33 Rubel
- Anna Seghers. Sonderbare Begegnungen. Erzählungen 1,09 Rubel
- Anna Seghers. Das wirkliche Blau 0,81 Rubel
- Anna Seghers. Das Vertrauen 1,37 Rubel
- Anna Seghers. Der Kopflohn. Der Weg durch den Februar 1,33 Rubel
- Hans Fallada. Wolf unter Wölfen. Roman in zwei Bänden 2,37 Rubel
- Leonhard Frank. Die Räuberhande. Roman 1,33 Rubel
- Ludwig Wolf. Im Untergang 1,19 Rubel
- Lin Feuchtwanger. Die Geschwister Oppermann Roman 1,90 Rubel
- Hermann Kant. Das Impressum. Roman 1,37 Rubel
- Hermann Kant. Eine Überbetung. Erzählungen 1,09 Rubel
- Christa Wolf. Der geteilte Himmel 1,03 Rubel
- Christa Wolf. Nachdenken über Christa T. 1,34 Rubel
- Erk Neusch. Auf der Suche nach Gatt 2,18 Rubel
- Otto Gotsche. Unser kleiner Trompeter. Roman 1,42 Rubel
- Otto Gotsche. Mein Dorf. Geschichte und 1,42 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 1, 63 009, Nowosibirsk, Krasny Prospekt 29, zu richten.

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistisk Kasachstan“

KORRESPONDENTENBÜRO:

Alma Ata — Sharokow-Straße 93 Wohnung 45

Dshambat — Kommunistischesquadrat 171 Wohnung 80

Karaganda — Mikroyonon 28, Spasskoje Chaussee 18, Wohnung 211